



Zweiter Teambericht

vom 17. Juli bis
7. August 2021

KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2021

„Ankommen und erwartet werden...“

von Ramona Hummel, Ludwig Rudloff, P. Bruno Trächtler CSSp.

Vorbemerkung:

Dieser Bericht ist als eine Art Tagebuch zu verstehen. Jedem Tag, zu dem wir etwas notiert haben, gaben wir eine blaue Überschrift, formulierten wir eine Art Leitgedanken, der für uns zusammenfasst, was uns durch diesen oder die folgenden Tage wie ein roter Faden begleitete. Wir haben notiert, was uns bewegte oder beeindruckte, während unserer Zeit in Santiago de Compostela in diesem Heiligen Jahr 2021.

1. Tag

Ankommen in Santiago, auch mit der Seele.

Ankunft in Santiago. Erste Eindrücke: die Stadt ist leer. Viele Bars und Souvenirläden haben geschlossen oder sind nicht mehr da. Vielleicht mussten sie aufgeben. Vor der Heiligen Pforte keine Menschenschlange. Völlig ungewohnt im Heiligen Jahr.

Die Tunas spielen noch unter den Arkaden, wie in den Jahren zuvor. Wenig Pilgerinnen und Pilger, kaum Touristinnen und Touristen.

2. Tag

Die einen kommen und die anderen gehen. Bleiben ist keine Option.

Pilgermesse mit einer Pilgerin.



Mit Heribert durch die Kathedrale. Sie ist traumhaft schön geworden. Ein Stück Himmel auf Erden. Jakobus als Matamoros wurde mit einer Statue von Jakobus ausgetauscht. Gelungen! Besuch im Pilgerbüro: wenig Pilgerinnen und Pilger. Am Vortag 951 Pilgernde, sonst waren es über zweitausend.

In der 12-Uhr-Pilgermesse wird der Botafumeiro geschwungen, draußen auf der Plaza Quintana eine mexikanische Gruppe mit speziellem Ritus und Gesängen.



In beiden steigt Rauch zum Himmel.

So vielfältig und unterschiedlich ist Santiago. Camino macht's möglich.

Abends kommen keine Pilgerinnen und Pilger, um am spirituellen Rundgang teilzunehmen.

3. Tag Gott ist schon da und überall.

Thema der Pilgermesse für deutschsprachige Pilgerinnen und Pilger.

Die ganz jungen Pilgerinnen und Pilger prägen die Stadt. Eine ganz andere Erfahrung aus den früheren Jahren.

Die ältere Generation geht unter. Kaum Pilgerinnen und Pilger aus dem deutschen Sprachraum.

Run auf das Bußsakrament, in unterschiedlichen Sprachen.

Beim geistlichen spirituellen Rundgang am Abend 3 Pilgerinnen.



4. Tag

Familie, ein Bild mit unterschiedlichen Deutungen, Bezug zum Text des Evangeliums

Beten für die Pilgerinnen und Pilger, die nicht da und auf dem Weg sind.

Privileg, Pilgertagesdienst in San Fiz, ausschließlich für das Team. Wir beten für die Pilgerinnen und Pilger für einen guten Camino.

Ein Pilger aus Österreich, mit dem Fahrrad des verstorbenen Freundes nach

Santiago gefahren. Jetzt verschenkt er es an Bedürftige. Gute Botschaft! Caminoerlebnis!

Auch heute: die Jugend dominiert das Stadtbild und das Bild in der Kathedrale.



Die Menschenschlange vor der Heiligen Pforte wird immer größer.

Das Jakobusfest naht, die vielen Vorbereitungen in der Stadt sind dafür ein deutliches Zeichen.

Pilgermesse am Abend in der Kathedrale. Rotes Kissen auf den Stufen des Altares, ein Zeichen: der Erzbischof feiert den Pilgertagesdienst, großer Zeremoniar mit Kreuz. Ein Domkapitular und ein Ministrant gehen mit dem großem Weihwasserkessel durch die Kathedrale, um den Erzbischof vom Bischofshaus abzuholen und begleiten ihn in die Kathedrale.

5. Tag.

Ankommen in Santiago, auch bei mir selbst.

Die Stadt ist leer auf dem Weg zu San Fiz. Die Vorbereitungen für das Jakobusfest nehmen zu und die Stadt wird voller.



Der Legende nach stand hier die Einsiedelei des Belayo (Paio), der in einer Nacht die Sterne über dem römischen Totenfeld gesehen hat. Dies bildete den Ursprung der Verehrung und der Wallfahrt zum hl. Jakobus.

Auch hier ist es leer, gerade an Tagen, an denen auch der Markt geschlossen hat.

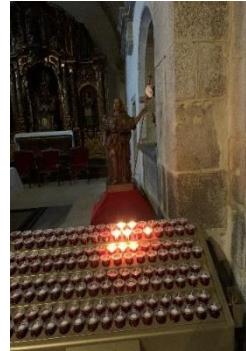
6. Tag

Kerze entzünden für die Opfer der Flutkatastrophe und für unsere Bitten.

Gedenken an die vielen Opfer der Flutkatastrophe in Deutschland.

Fürbitten: eine Kerze entzünden – Dank und Bitte

Persönlich, für die Opfer der Flutkatastrophe und für die Anliegen in Welt und Kirche.



Der spirituelle Rundgang, heute Abend weder Rundgang noch Kreuzgang, wir improvisieren. Auch das ist Santiago: manchmal kommt es anders als gedacht. Die Gruppe lässt sich dennoch berühren.

7. Tag Jakobusfest im Heiligen Jahr 2021

Heiliger Jakobus Dank und Bitte.



Das Festwochenende war in diesem Jahr ganz anders und doch lag darüber eine große Feierlichkeit. Es begann am Samstagabend mit einem gigantischen Feuerwerk an verschiedenen Plätzen.

Der Sonntag, Fest des heiligen Jakobus, war geprägt durch die misa solemnis und den Besuch der Königsfamilie.

Am Nachmittag fanden stündlich hl. Messen statt und die Stadt war gefüllt mit vielen Menschen.

Das Jakobusfest ist auch ein musikalisches Fest. Events an mehreren Plätzen. Gruppen ziehen durch die Straßen, präsentieren ihre Folklore und leben, tanzen und feiern, auch in diesen

Zeiten, wengleich sehr sorgsam, den heiligen Jakobus. Und sie feiern auch sich.

Die Spanier identifizieren sich mit ihrem Land, umwickeln sich mit der Nationalfahne auch in der Kathedrale auf dem Weg zur hl. Kommunion. Und immer wieder ist auf den Plätzen rund um die Kathedrale zu hören: Viva Espania!

Es gab in diesen Tagen viele Eindrücke zu bestaunen, die wir miterleben durften. Wir ließen uns mitreißen, jede und jeder von uns auf seine Weise.

10. Tag

„Die Tür ist offen für alle“, die Botschaft der Heiligen Pforte.



Spirituelle Impuls zur Heiligen Pforte, weil sie in diesem Jahr zwei Bedeutungen hat: Heilige Pforte in ihrer besonderen Bedeutung im Heiligen Jahr und zeitweise genutzt

als Eingang zur Kathedrale.

Die besondere Bedeutung der Heiligen Pforte bedarf der Erschließung.

Der Weg vom Plaza Quintana de mortos durch die Heilige Pforte zum Plaza Quintana de vivos ist wieder möglich. Die Tür zum Platz der Lebenden war zeitweise verschlossen, jetzt ist sie wieder offen.

Jesus sagt: Ich bin die Tür, wer durch mich geht, wird gerettet, hat das Leben (Joh.10,9), Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Am Grab des Jakobus darf alles abgeladen und dort gelassen werden, damit es verwandelt wird. Das Grab als Symbol für Leben und Auferstehung.

Der Weg vom Tod zum Leben.

Die Pforte ist auch die Pforte der Vergebung. Gerade im Heiligen Jahr nehmen Pilgerinnen und Pilger das Sakrament der Versöhnung wahr und, zum Teil sehr bewegt, auch an.

15. Tag

Auf dem Camino Gott suchen, finden und begegnen.

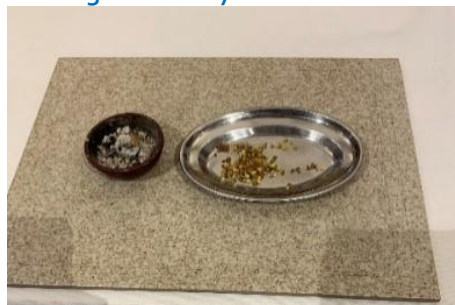
Pilgernde erzählen, sie sind bewusst auf den Camino gegangen, um Gott zu suchen und zu finden. Die Lebensgeschichten sind so unterschiedlich und vielfältig. Und es gibt sie: Spuren Gottes, die entdeckt werden.

Die Pilgerzahl steigt leicht an. Die letzten Tage sind annähernd 1000 Pilgerinnen und Pilger hier angekommen, jedoch wenig Deutschsprachige.

Den Pilgertreff haben wir ausgetauscht mit dem spirituellen Impuls zum Weg durch die heilige Pforte. Dazu treffen wir uns jeden Nachmittag gegenüber der Heiligen Pforte auf der wahrscheinlich längsten Steinbank Santiagos.

Der Impuls wird angenommen. Der Weg durch die heilige Pforte wird dadurch anders erlebt: bewusst(er), intensiv(er), ganz neu, so melden es uns die Teilnehmenden zurück. Manche sind sichtlich bewegt und gehen gleich im Anschluss auch hindurch.

Fürbittgebet mit Symbol.



Fürbittgebet – wie Weihrauch steige unser Gebet zu dir, Gott, empor. Ein starkes Symbol – still, wenig Worte. Die Form der Fürbitte bewegt die Pilgerinnen und Pilger.

Ein Ehepaar ist auf dem Weg und erzählt von seinen Weg-Erfahrungen...

16. Tag

Mit dem Brot des Lebens wird der Tisch immer wieder für uns gedeckt.

Das Evangelium zum Sonntag lädt ein – Brot des Lebens für den Camino de vita. Das Jakobusfest wurde mit einer feierlichen Messe mit Erzbischof Julian und einem großen Feuerwerk verabschiedet.

Gott die leeren Hände hinhalten, damit er sie mit Leben füllt.

Zum Vater unser wird eingeladen, Gott unsere leeren Hände hinzuhalten, damit er sie füllt. Mit Leben und mit allem, was uns auf dem Camino bewegt hat.



Auf diesem Bild die Kapelle mit den beiden Stühlen, in der die Menschen das Sakrament der Versöhnung empfangen können. Brunos Gedanken zu dem Bild der

leeren Hände und den Begegnungen, hier in Santiago, rund um das Haus des Jakobus:

„Er hat sich auf den Weg gemacht nach Santiago, mit der Zeit gehen die Beine allein.

Man hat Zeit zum Denken, die Gedanken kommen und gehen. Sie verdichten sich, beginnen um Beziehungen zu kreisen, die Arbeit, den Freundeskreis, die eigene Familie, die Eltern, die Geschwister. Anderes kommt hinzu. Es ist wie ein großes Puzzle, viele, sehr viele Stücke.

Man beginnt langsam, es zusammen zu setzen. Gut, dass jemand da ist, der dabei helfen kann. Ein Vater geht mit seinen beiden, fast erwachsenen Söhnen auf den Jakobusweg. Das erste Stück macht jeder für sich alleine, die letzten 10 Tage treffen sie sich und gehen zusammen. Sie haben sich gefunden. - Eine Mutter geht für ihre Tochter auf den Camino. Sie findet nicht, was sie sucht. Eine Frau geht auf den Weg, um sich selber besser zu verstehen. Sie bekommt eine Antwort. Nur, wenn die Hände offen und leer sind, kann man, kann Gott, etwas hineinlegen.“

17. Tag

Weitergehen, auch wenn ich glaube, dass nichts mehr geht.

Es sind wenige deutsche Pilgernde in der Stadt und doch mit ganz persönlichen Geschichten.

Ein Ehepaar, das es trotz Sturz und Schritt für Schritt bis nach Santiago schaffte.

Nun sind sie dankbar am Ziel dieses Weges angekommen.

Sie nehmen sich Zeit dafür, ganz in Santiago anzukommen, mit den Füßen und mit dem Herzen: am Uhrenturm, beim Impuls zur Hl. Pforte, beim spirituellen Rundgang, in der Pilgermesse.

18. Tag

Ich mag überhaupt keine Pfirsiche, doch der, den ich auf dem Weg aß, das war der beste Pfirsich meines Lebens.

In diesem Satz, den ein Pilger formulierte, steckt so vieles, was auf dem Camino, was in Santiago möglich ist: den Blick (wieder) zu öffnen, wahrzunehmen, was im Alltag manchmal untergeht, nicht „schmackhaft“ erscheint. Auf dem Camino lernen wir die Geschmäcker des Lebens neu kennen und schätzen. Wir nehmen neue, nehmen andere, vergessene Perspektiven ein.

19. Tag



An manchen Tagen sehen wir mehr Hunde als Pilgernde, stellen wir fest, als wir auf der Steinbank am Benediktinerinnenkloster sitzen und auf den Beginn des Impulses zum Weg durch die Heilige Pforte warten. Heute sind es wieder zwei Pilgernde, ein Ehepaar, die zu unserem Impuls kommen und sich von ihrem eigenen, ganz persönlichen Weg durch die Heilige Pforte berühren lassen.

Und wir fragen uns weiter, ob unser Eindruck täuscht, oder auch diese Beobachtung Zeichen dieser besonderen Zeit sind.



Und doch bilden sich zeitweise auch lange Schlangen an Menschen: Urlauberinnen und Urlauber, Pilgerinnen und Pilger, Einheimische und Fremde, Menschen, die das erste Mal in der Stadt sind und welche, die schon oft hierher gekommen und auch dieses Jahr wieder da sind, die manches Mal mehrere Stunden geduldig warten, bis sie in die Kathedrale eingelassen werden. Wo gibt es bei uns noch solche Schlangen vor einer Kathedrale?

20. Tag

Geh mit uns auf den Weg. Denn es ist gut, wenn einer über das Wasser geht.

Es ist gut, wenn er mit uns auf dem Camino dabei ist. Es gibt Halt, Orientierung und Hoffnung, Leid und Last auszuhalten und weiterzugehen.

Ein Pilger erzählt, dass der Camino viele Hürden hatte. Der Rucksack kam nicht an. Die Entscheidung war, wieder heimfliegen oder alles neu kaufen? Er kaufte alles neu und ging in St. Jean Pied de Port los.

Der Camino war mit vielen Hürden gepflastert: Rucksack weg, viele Blasen, und dann die körperlichen Beschwerden. Und doch ist er in Santiago angekommen.

21. Tag

Ankommen und erwartet werden, bleiben und verabschieden, weitergehen, neue Wege!

Der letzte Tag unseres Dienstes. Das neue Team ist eingetroffen und wir werden uns verabschieden. Auch für uns im Dienst vom Omega zum Alpha auf neuen Wegen.

*Das Team: Es waren wieder eindrucksvolle, schöne, bewegende, spirituelle und besondere Momente, Tage und Begegnungen, die wir im Herzen mit nach Hause nehmen von unserer Zeit am und im Haus des Jakobus.
Vielen Dank! Buen camino*

